

Modalwort *kaum* am Beispiel der literarischen Werke von deutschen und russischen Schriftstellern.

Yana Zubenko,
Staatliches Pädagogisches Institut,
Fakultät für Fremdsprachen,
Kostanai, Kasachstan

Yana Zubenko,

Staatliches Pädagogisches Institut,

Fakultät für Fremdsprachen,

Kostanai, Kasachstan

This article attempts to trace semantic change of the modal word „kaum“ and its meaning in German and Russian languages. Traditionally modal words being much more frequent in spoken than in written language don't possess grammatical status. □In the context this article focuses on etymology, equivalents and combinability with other particles, as well on the introduction of meanings of „kaum“ in pre-, middle- and afterfields.

Keywords: Modal words, modality, lexical-grammatical structures, speaking area, semantic change.

Dieser Aufsatz ist wie folgt aufgebaut: Abschnitt 1 gibt einen kurzen Überblick über die Modalwörter, sowie über die Bedingungen für ihre Positionierung. Abschnitt 2 beschreibt die Etymologie vom Wort „kaum“. Abschnitt 3 wird auf ein besonderes Augenmerk auf die Grundbedeutungen von „kaum“ gerichtet. Dabei wird auf die Frage eingegangen, ob dieses

Wort als Adverb, Konjunktion, Modalpartikel oder Modalwort zu klassifizieren ist. Abschnitt 4 behandelt die Positionierung von „kaum“ und seine Äquivalente am Beispiel der literarischen Werke von deutschen und russischen Schriftstellern. Abschnitt 5 gibt eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse.

Schlüsselwörter: *Modalität, Modalwort, Stellungseigenschaften, Unterscheidungsmerkmal, Satzstruktur*

Charakteristisch für die deutsche Sprache sind Modalpartikeln sowie Modalwörter, die keine selbstständige lexikalische Bedeutung haben, sondern qualifizieren die vorkommende Bedeutung der Äußerung. Die Forscher dieses Bereichs beschäftigen sich schon seit Jahren mit diesem interessanten und gleichfalls diskutablen Thema. Die Funktion der Modalpartikeln und Modalwörter ist schwer zu beschreiben und die letzten Ergebnisse zeigen, dass in diesem Bereich noch viel zu tun ist.

Kritische Anmerkungen zu Modalwörtern. Nach Aussage von Helbig/Buscha (2007:448) bezeichnen die Modalwörter nicht das objektive Merkmal des Geschehens (wie Adverbien), sondern drücken die subjektive Einschätzung des Geschehens durch den Sprechenden aus. Nicht die Art und Weise des Geschehens wird von ihnen wiedergegeben, sondern die Stellungnahme des Sprechers zum Geschehen. Laut Hentschel/Vogel (2009:240) sind die Modalwörter auf Ausdrucksmittel der Wahrscheinlichkeit beschränkt und beziehen immer im Gegensatz zu Modaladverbien auf den ganzen Satz. So werden Modalwörter in zwei Gruppen eingeteilt. Zur ersten Gruppe werden nicht deklinierbare Modalwörter gezählt wie *immerhin, allerdings, vielleicht* usw. und die Ableitungen auf *-weise (möglicherweise, logischerweise* usw.). Im Gegensatz zu den deklinierbaren Modalwörtern (*bestimmt, angeblich* usw.) können sie nicht attributiv verwendet werden (ebd. 240). Es gibt noch ein wichtiges Kriterium, ob sie als alleinige Antworten auf Entscheidungsfragen dienen können. (*Kommt sie morgen auch? – Vielleicht.*). Modalwörter können auch in Entscheidungsfragen vorkommen (*Sind Sie vielleicht unsere neue Nachbarin?*). Im Gegenteil zu den Adverbien sind die Modalwörter nicht erfragbar (**Kommt er vermutlich?*). Wie Helbigs (1993:19) behauptet, steht das Negationswort *nicht* immer hinter dem Modalwort (*Er schläft vielleicht nicht.*). Nach Angaben von Hentschel/Weydt (2003:310) ist Gebrauch von Modalwörtern in

Bestimmungsfragen, Befehl-, Wunsch- und Ausrufesätzen sehr problematisch oder gar nicht möglich (**Was liest du vielleicht? / *Trinkt vielleicht eine Tasse Kaffee! / Wenn vielleicht die Prüfungen bald vorbei wären! / *Hast du möglicherweise aber drei Wochen Ferien!*). Modalwörter zeigen den Grad der Wahrscheinlichkeit und „sind sie vor allem mit der Bedeutung des Aussagesatzes verträglich“ (*Wir bestehen vielleicht die Prüfung.*) (ebd. 310).

Etymologie von *kaum*. Eines der interessanten Beispiele von Modalwörtern ist das Wort *kaum*. Es ist notwendig, seine Etymologie zu betrachten. Im Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm (1873:352-353) wird deutlich am Beispiel der literarischen Werke von deutschen Schriftstellern und Dichtern erklärt, wie sich das Wort *kaum* im Laufe der Sprachgeschichte entwickelt hat. Man muss vor allem sagen, dass sich sowohl die ursprüngliche Bedeutung als auch seine grafischen und phonetischen Formen mit der Zeit sehr stark verändert haben. In den ältesten Sprachdenkmälern kann man *kaum* als *chumo* finden und nur in der Form eines Adverbs. Die alten Bedeutungen des Wortes solche wie *mit mühe*, *mühsam* und *mit müh und not* sind für Linguisten von großem Interesse. Das Adverb steht auch dabei mit anderen Adverbien in Verbindung z.B.: „[...] so gibest du dinen dienst so *kume* (mühselig) und so trage“. Im Hinblick darauf wäre es auch notwendig, die Entwicklung von *kaum* im verschiedenen zeitlichen Rahmen weiter zu analysieren. In früheren literarischen Werken kann man Beispiele mit *kaumet*, *kaumend*, *kaumends*, *kaumenden* und *kaumlerisch* finden. Man muss auch betonen, dass das Wort *kaum* schon damals steigerungsfähig war, so beispielsweise *kumer* und *kiumer*. Einen großen Wert legen die Forscher auch auf die Verstärkung der Wortbedeutung durch *kaum*. Das Wort wird schon mit verschiedenen Kombinationen solchen wie *gar kaum*, *nur kaum*, *kaum-kaum*, *kaum noch*, *kaum noch nicht* nicht nur in der Alltagssprache, sondern in Werken der damaligen Schriftsteller und Dichter verwendet. Im Grimmschen Wörterbuch wird gezeigt, wie sich das Wort *kaum* im Laufe der Sprachgeschichte seine Bedeutung entwickelt und erweitert hat. Aber es wird betont, dass es nur im ahd. in höherem Maße nur als ein Adverb in der Alltagssprache und in der Literatur besonders gebräuchlich war und in einigen Jahrhunderten später als ein Adjektiv *cumlig*.

Grundbedeutungen von *kaum*. Wie oben bereits angedeutet, wurde *kaum* früher nur als Adverb und später sogar als Adjektiv betrachtet. Die Forscher betrachten heutzutage *kaum* in erster Linie als Adverb. So im Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache

(2008:604) wird *kaum* so beschrieben: 1. nur zu jemandem geringen Grad (fast nicht). z.B.: *jemanden kaum verstehen*. 2. nur mit Mühe und Schwierigkeiten: *Er hat kaum* (gerade noch) *glauben können*. 3. verwendet, um auszudrücken, dass man nicht glaubt (nicht für wahrscheinlich hält.): *Es ist schon spät – jetzt wird sie kaum noch kommen*. 4. verwendet, um auszudrücken, dass zwischen zwei Ereignissen nur sehr wenig Zeit liegt (gerade erst): *Ich habe kaum mit der Arbeit angefangen, da wurde ich schon unterbrochen*. 5. in der Bedeutung *selten – häufig*: *Er ist kaum zu Hause; Diese Tierart kommt bei uns kaum vor*. 6. *Kaum, dass...* (in der geschriebenen Sprache): *Kaum, dass sie zu Hause war, musste sie schon wieder fort*. (kurz nachdem).

Linguisten sind sich sehr lange in Vermutungen ergangen, ob das Wort *kaum* ein Adverb, eine Partikel oder ein Modalwort ist. Als Modalwort kann *kaum* nicht an der ersten Stelle im Satz stehen und sein Gebrauch ist beschränkt. Es ist möglich, mit einem Wort auf eine Entscheidungsfrage zu antworten (*Hat er die ganze Wahrheit gesagt? – Kaum.*). Zur Zeit wurde schon bestätigt, dass das Wort *kaum* als Adverb [Helbig, 1993:150], als ein Teil einer Konjunktion, als ein Korrelat zur Konjunktion und als eine Partikel auftreten kann. z.B.: a) als Adverb: Es konnte *kaum* noch Luft holen. (In der Bedeutung *knapp, mit Mühe, eben noch*); b) als Teil einer Konjunktion im Temporalsatz: *Kaum* dass wir angekommen waren, fing es an zu regnen. (ebd.150); c) als Korrelat zur Konjunktion: *Kaum* hatten wir den Bahnhof erreicht, da fuhr der Zug auch schon los. (ebd.150); d) als Partikel: *Kaum* ein wahres Wort findet sich in dem Buch. (ebd.150)

Äquivalente von *kaum*. Nach den Untersuchungen in den normativen Wörterbüchern von verschiedenen Autoren kann es festgestellt werden, dass es viele Synonyme von *kaum* gibt, die die Bedeutung des Wortes äußern können. In den modernen Bedeutungswörterbüchern der russischen Standardsprache wird *kaum* bezeichnet wie: *edva, ele-ele, tol'ko, tol'ko chto, kak tol'ko, chut', vryad li, kakoe-to, pochti ne, ne, trudno, ochen' trudno, lish', tol'ko lish', kak, posle togo kak, posle, s trudom, nasilu* (*едва, еле-эле, только, только что, как только, чуть, вряд ли, какое-то, почти не, не, трудно, очень трудно, лишь, только лишь, как, после того как, после, с трудом, насилу*). Für *kaum* nehmen wir ebenfalls eine Grundbedeutung an, von der die meisten anderen Bedeutungen bzw. Verwendungen abgeleitet werden können. Es kann festgestellt werden, dass die Ausdrucksformen in der Regel auch in anderen Wortklassen vorkommen. Nach

Angaben von Wörterbüchern kann *kaum* in erster Linie wie *edva* übersetzt werden. *Edva* kann als Adverb, Modalwort oder als Konjunktion auftreten.

Kombinierbarkeit. Es wäre interessant, dieses Thema an Beispielen aus den Werken der berühmten deutschen und russischen Schriftsteller zu betrachten. Die Untersuchung wird in zwei Schritten durchgeführt: Übersetzung aus dem Russischen ins Deutsche und aus dem Deutschen ins Russische. Häufig taucht *kaum* in russisch-deutscher Übersetzung in Kombinationen auf, z.B. *doch wohl kaum*, *kaum-kaum*, *ja kaum*, *kaum noch*, *nämlich kaum*, *kaum aber* ... *kaum* und in deutsch-russischer Übersetzung sind solche Kombinationen wie z.B. *kaum noch*, *ja kaum noch*, *doch kaum*, *auch kaum*, *kaum noch* ..., *kaum* ..., *kaum aber* typisch. In meisten Fällen steht *kaum* mit Abtönungspartikeln in Verbindung und weist auf den Ausdruck der Wahrscheinlichkeit und die Bedeutungsstärke hin. Die Untersuchung solcher Kombinationen und ihrer Übersetzung stellt interessante Ergebnisse in Aussicht. Das Problem wird aus unterschiedlichen Gesichtswinkeln betrachtet. In der russischen Übersetzung ist das Spektrum der Äquivalente viel verschiedenartiger als im Deutschen, wo *kaum* häufig nur mit einer oder der anderen Abtönungspartikel im Satz vorkommt. Die Ergebnisse der Untersuchung lassen sich in bestimmte Kategorien einteilen. Es erscheint sinnvoll, einige Beispiele aus den Werken anzuführen. So beispielsweise *kaum* mit Kombinationen aus den Übersetzungen Russisch-Deutsch: *vse ravno, ele-ele, vryad li, kak tol'ko, pochti ne, ne... dazhe, lish' tol'ko, no lish' tol'ko... lish', no.* (все равно, еле-еле, вряд ли, как только, почти не, не... даже, лишь только, но лишь только... лишь, но) / *doch wohl kaum*, *kaum-kaum*, *ja kaum*, *kaum noch*, *nämlich kaum*, *kaum aber* ... *kaum*.

z.B.: 1. Вид у него был утомленный, замученный, и говорил он еле-еле, чуть дыша, как умирающий. - Er sah geplagt und ermüdet aus und redete *kaum-kaum*, fast ohne zu atmen, wie ein Sterbender. [Tschechow, 1957:31] 2. Та, *лишь только* увидела кота, лезущего в трамвай, со злобой, от которой даже тряслась, закричала: „Котам нельзя! С котами нельзя! Брысь!“ - Diese hatte *nämlich kaum* den einsteigenden Kater entdeckt, als sie wutzitternd loszeterzte: „Kater dürfen nicht mitfahren! Sie haben keinen Zutritt! Husch!“ [Bulgakow, 1968:50] 3. „Я *как только* глянул на вас, догадался, что это вы!“ - „Ich hatte Sie *ja kaum* gesehen, da wusste ich schon, dass Sie es sind!“ [Bulgakow, 1968:182]

Übersetzung Deutsch-Russisch: kaum *noch*, *ja* kaum *noch*, *doch* kaum, *auch* kaum, kaum *noch* ..., kaum ..., *doch wohl* kaum, kaum *aber*. / *pochti ne... ne, edva, pochti uzhe, uzhe s trudom, uzhe ne, dazhe pochti ne, to pochti ne, ved' dazhe, to ne, pochti ne, uzhe edva, no edva, i edva, no edva tol'ko* (почти не... не, едва, почти уже, уже с трудом, уже не, даже почти не, то почти не, ведь даже, то не, почти не, уже едва, но едва, и едва, но едва только) z.B.: 1. Guter Gott, es ist *doch kaum* eine Verwandtschaft! - Боже мой, *ведь даже* и свойство - то самое отдаленное! [Mann Th., 1981:406] 2. Gearbeitet wurde *kaum noch*. - *Почти* никто *не* работал. [Mann Th., 1981:283] 3. Er hatte *ja* ohnehin *kaum noch* einen Kunden. - Кроме графа, и клиентов-*то почти не* осталось. [Mann Th., 1981:68] 4. Ich hörte *doch wohl kaum* dazu, wissen Sie. - *Ведь я, знаете, им все равно* чужой человек. [Mann Th., 1981:132]

Moderne Linguisten stehen auf dem Standpunkt, dass Modalwörter mit den reinen Adverbien gemeinsam haben, gewöhnlich morphologisch unveränderlich sind und auch wie jene eine Satzgliedposition besetzen. Der Hauptgrund dafür ist, dass sie in syntaktischer Beziehung meistens prädikative sowie attributive Stellung nehmen und die Äußerung emotional bewerten können.

***Kaum* in den Stellungsfeldern.** Modalwörter sind eine der wichtigsten Organisationsmittel des Textes. Sie vermitteln notwendige Information, beeinflussen den Text und bestimmen seinen Inhalt im Allgemeinen. Sie ergeben in der Regel der Äußerung oder dem Text einen besonderen inhaltlichen Sinn. Mit Modalwörtern charakterisiert der Sprechende ein Ereignis, eine Person des Helden, und zeigt damit sein Verhalten ihm gegenüber. *Kaum* muss bezüglich der drei Stellungsfelder (Vor-, Mittel- und Nachfeld) untersucht werden. Es kann im Vorfeld eines Satzes auftreten. In meisten Fällen steht *kaum* allein oder mit dem Partikel *aber* und der Konjunktion *und* vor dem finiten Verb - in einigen Beispielen an der Spitze des Satzes vor oder nach *kaum*. Betrachten wir folgende Beispiele:

Kaum im Vorfeld: *Kaum* hatte er die Wohnung verlassen, da tönte aus dem Schlafzimmer eine tiefe Stimme: ... [Bulgakow, 1968:95] (gerade, in dem Augenblick)

Kaum in Verbindung mit dass: *Kaum*, dass sie sich Zeit ließ, Atem zu schöpfen, so brausten und brodelten schon wieder neue Worte hervor. [Mann Th., 1981:393] (nicht lange nachdem).

Kaum im Mittelfeld: Ich stehe *kaum* auf den Füßen und Appetit hab ich auch nicht mehr ... [Tschechow, 1957:35] (mit Mühe). Er konnte es *kaum* erwarten. (nur mit Mühe; unter

Anstrengungen) [Tschechow, 1957:38]. Sie war *kaum* älter als er. [Tschechow, 1957:39] (fast gar nicht)

Kaum in Verbindung mit dass: Er hatte sich, den räumlichen Erfordernissen der Aula entsprechen, sehr stark parfümiert, und die Aura seines Duftes strahlte, *kaum* dass es das Podium bestiegen hatte, mächtig von ihm ab. [Süskind, 1985:120] (gerade noch)

Diese Beispiele zeigen, dass, erstens, *kaum* am ehesten mit dem Inhalt der Äußerung verbunden ist, wenn es zwischen den Satzgliedern ist. Auf diese Weise bringt es die Satzglieder in Verbindung. Zweitens, der Nebensinn, den *kaum* überträgt, wird am deutlichsten ausgedrückt, wenn es im Vorfeld steht. Dies ist besonders deutlich an Beispielen mit *kaum* im Vorfeld gezeigt, weil sie in diesem Fall feste Überzeugung ausdrücken und logischer Akzent auf sie fällt.

Kaum im Nachfeld: 1. Es hätte in Paris ja auch die notwendigen Mengen frischer Pflanzen *kaum* gegeben. [Süskind, 1985:123] (vermutlich nicht, wohl nicht) 2. Aber die Verwandten nahmen diese Klagen ebenso wenig ernst wie seine Späße und antworteten *kaum*. [Mann Th., 1981:550] (wohl nicht)

Wenn das Modalwort die Endstellung im Satz einnimmt, kann man sagen, dass das Modalwort isoliert ist und der Grad seiner Bedeutung stark reduziert ist. Sein Wert wird eher schwach ausgeprägt. Das Modalwort macht oder kann einen zweifachen Eindruck machen: 1) Der Sprechende zweifelt sich daran, was er genau in dieser Situation sagen will. Er verwendet das Modalwort mit der bestimmten Bedeutung, um dies zu unterstreichen.; 2) Modalwort in der Endstellung dient für Milderung der Situation und schwächt mögliche Kritik. *Kaum* kann auch als ein kompletter Satz funktionieren, so genannte Wortsätze: *Glaubst du, dass er diesem Vorschlag zustimmt? - Kaum.* [Mann Th., 1981:354] (vermutlich nicht, wohl nicht). Wortsätze betragen eine Bestätigung, Ablehnung oder Zustimmung und geben eine allgemeine Bewertung der vorherigen Aussage. Aber in dieser Rolle treten sie nur im Dialog auf und sind für monologische Rede nicht typisch. Sie enthalten Information, die verständlich und sinnvoll ist. Es ist nicht notwendig, den ganzen Satz zu bauen, um auf die vorherige Aussage zu reagieren.

Zusammenfassung. Die Stellung von *kaum* im Satz wirkt auf seine Verbindung mit dem ganzen Satz und auf den Grad der Expression. So zeigt *kaum* seine Bedeutung am deutlichsten im Vorfeld. Wenn das Modalwort in der Mitte des Satzes steht, ist es eng mit dem Satz verbunden. *Kaum* bezeichnet keine Objekte, Funktionen, Prozesse und gibt keine

Information über die Zeit, den Ort, die Position eines Objekts. *Kaum* ist kein Satzglied aber wirkt auf die Satzbedeutung. Die sprechende Person äußert subjektiven Bezug auf ein Ereignis oder eine Situation.

Literaturverzeichnis

1. **Bulgakow, M.** 1975. *Der Master und Margarita*. Frankfurt a. M.
2. **Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache.** 2008. *Das einsprachige Wörterbuch für alle, die Deutsch lernen*. Neubearbeitung. Herausgeber: Dieter Götz, Günther Haensch, Hans Wellmann, Berlin u.a.: Langenscheidt.
3. **Grimm, J. und Grimm, W.** 1873. *Deutsches Wörterbuch*. 32 Bände. Leipzig.
4. **Dudenredaktion** (Hrsg.) 2005. *Duden. Die Grammatik*. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag. (=Duden 4).
5. **Helbig, G. und Helbig, A.** 1993. *Lexikon deutscher Modalwörter*. 2., durchgesehene Auflage. Leipzig u.a.: Langenscheidt, Verlag Enzyklopädie.
6. **Hentschel, E. und Weydt, H.** 2003. *Handbuch der deutschen Grammatik*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Berlin/New York: de Gruyter. (=de Gruyter Studienbuch).
7. **Mann, Th.** 1981. *Buddenbrooks. Verfall einer Familie*. Frankfurt a. M.
8. **Süskind, P.** 1985. *Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders*. Zürich.
9. **Tschechow, A.** 1957. *Das weibliche Glück*. Zürich.